

PERSONALIA

MARTIN SEGER – 70 JAHRE

Werner BÄTZING, Erlangen*

Martin SEGER, einer der bekanntesten österreichischen Geographen, vollendete in diesem Jahr sein 70. Lebensjahr. Dass er bereits emeritiert ist, mag man kaum glauben, denn er ist weiterhin im weiten Feld der Geographie sehr aktiv und sehr präsent, wie seine jüngste Publikation „Die Gesellschaft der Habsburgermonarchie im Kartenbild, Bd. IX/2: Soziale Strukturen“ (Wien 2010) und die kurz vor dem Erscheinen stehende Kärnten-Monographie nachdrücklich unterstreichen.

Martin SEGER wurde am 27. Januar 1940 in Mödling bei Wien geboren und wuchs auch hier – in unmittelbarer Nähe zum Wienerwald – auf. Von 1959 bis 1965 studierte er an der Universität Wien die Fächer Biologie und Geographie im Rahmen eines Lehramtsstudiums. Sein erstes und prioritäres Fach war die Biologie, aber im Laufe seines Studiums verschob sich sein zentrales Interesse hin zur Geographie. In diesem Fach herrschte nämlich in dieser Zeit in Wien eine ausgeprägte Aufbruchstimmung: Hans BOBEK hatte ein anspruchsvolles Konzept für die neue Teildisziplin „Sozialgeographie“ vorgelegt, und darüber sowie über die Weiterentwicklung dieses Ansatzes, über die möglichen empirischen Umsetzungen und über die gesellschaftlichen Konsequenzen gab es mit ihm, seiner damaligen Assistentin Elisabeth LICHTENBERGER und einer Gruppe außerordentlich motivierter und engagierter Studenten lebhaft und intensive Diskussionen.

Diese Zeit prägte Martin SEGER nicht nur in fachlicher Hinsicht – er kann bis heute als ein Vertreter der „Wiener Schule der Sozialgeographie“ verstanden werden –, sondern auch persönlich: Er lernte in diesem Rahmen die Geographin Elisabeth HEINZE kennen, beide heirateten im Jahr 1967, nachdem sie promoviert hatte, und dieser Ehe erwachsen zwei Söhne und eine Tochter.

Nach dem Examen war Martin SEGER von 1965 bis 1973 Lektor beim Österreichischen Austauschdienst (ÖAD) in Mödling, wo er zahlreiche Studenten aus dem Orient und aus Entwicklungsländern im Vorstudienlehrgang unterrichtete. In dieser Zeit erarbeitete er seine von Hans BOBEK betreute Dissertation über Mödling (Abschluss 1969, Publikation 1972), und es entstanden seine persönlichen Kontakte zum Iran, die später zu seiner Habilitation über Teheran [Tehrän] führten.

Als im Jahr 1973 Elisabeth LICHTENBERGER Ordinaria für Geographie in Wien wurde, besetzte sie ihre erste Assistentenstelle mit Martin SEGER, der diese von 1973 bis 1977 innehatte. Während er an seiner Habilitation arbeitete (Publikation 1978), nahm er bereits ab 1975 Lehraufträge an der gerade neu gegründeten „Universität für Bildungswissenschaften“ in Klagenfurt wahr. Dorthin wurde er dann zum 1. Januar 1978 als Ordinarius für Geographie berufen.

* Prof. Dr. Werner BÄTZING, Institut für Geographie, Universität Erlangen-Nürnberg, Kochstraße 4/4, D-91054 Erlangen; E-mail: wbaetz@geographie.uni-erlangen.de, <http://www.geographie.uni-erlangen.de/wbaetz>



Martin SEGER – 70 Jahre

Damit stand Martin SEGER erneut in einem Kontext, der von einer Aufbruchstimmung geprägt war, jetzt im Bereich der Bildung und der Didaktik. Dies führte zu einem starken Engagement bei der Entwicklung neuer Studiengänge (Diplomstudiengang mit starker Praxisorientierung, erster geographischer Studiengang in Österreich mit Pflichtpraktika und systematischem Einbezug regionaler Experten), bei der inhaltlichen Neugestaltung der Geographieausbildung (starker Stellenwert von Fernerkundung und später GIS, dabei Pionierrolle innerhalb der österreichischen Geographie), bei der Neukonzeption (gemeinsam mit W. SITTE) eines Schulbuches (das fast ein Jahrzehnt im Schulgebrauch war) und bei der Neugestaltung der Institutsstrukturen (Aufhebung der Untergliederung in Physische und Anthropogeographie). Diese fundamentalen Neuerungen konnten aber nur deshalb so innovativ und tragfähig sein, weil sie von Martin SEGER nicht einfach pragmatisch angegangen wurden, sondern weil sie inhaltlich grundsätzlich reflektiert und jeweils mit eigenen Forschungen weiter vertieft wurden (ab 1978 Einarbeitung in den Bereich Fernerkundung/GIS, der seitdem zu einem weiteren Forschungsschwerpunkt wurde).

Durch diese spezifischen Herausforderungen in Klagenfurt entwickelte er – aufbauend auf dem sehr tragfähigen Konzept der Geographie von BOBEK und LICHTENBERGER – eine ausgesprochen große und beeindruckende fachliche Breite, die sich in zahlreichen Publikationen und öffentlichen Aktivitäten niederschlug und die ihn zu einem der bekanntesten Geographen Österreichs werden ließ. Auch nach seiner Emeritierung setzt er dieses Engagement weiter fort, wie seine aktuelle Publikationsliste zeigt.

Die wissenschaftlichen Schwerpunkte Martin SEGERS sind Stadt- und Metropolenforschung, Fernerkundung/GIS, Umweltforschung und Regionalentwicklung.

Stadt- und Metropolenforschung: Seine Dissertation „Der Raum Mödling. Siedlungsagglomeration im Süden von Wien“ (Wien 1972, 2 Bde.) betritt Neuland, indem sie erstmals eine Kleinstadt im Einzugsbereich von Wien im Hinblick auf die Berufs- und Einkaufsverflechtungen zwischen Metropole, Kleinstadt und Umland untersucht. Die Habilitation „Teheran. Eine stadtgeographische Studie“ (1978) entwickelt die Theorie der zweipoligen orientalischen Stadt als Ergebnis des Aufeinandertreffens der modernen Welt mit der traditionellen Stadtkultur im Orient. Spätere Untersuchungen analysieren Kairo [al-Qāhirah], Nairobi, Halle (Saale) (Stadt-

entwicklung nach der „Wende“) sowie Istanbul [Istanbul] (2006 und 2010). Dabei geht es um die nationale und internationale Bedeutung von Städten, um Fragmentierungen innerhalb von Städten und um die Frage nach der Zukunft und einem „Wachstum ohne Grenzen (?)“.

Fernerkundung/GIS: Die zentrale Leistung Martin SEGERS besteht zuerst einmal darin, sehr früh die große Bedeutung dieser neuen Techniken für die Geographie erkannt und ihnen zu einem Zeitpunkt einen zentralen Stellenwert in Forschung und Lehre eingeräumt zu haben, als dies noch keineswegs selbstverständlich war. Darüber hinaus entwickelte er eine ganz spezifische Umgehensweise mit diesen neuen Techniken und eine ganz spezifische Art und Weise der Interpretation.

In Bezug auf seine *Umgehensweise* mit diesen neuen Techniken stehen am Beginn der Analyse keineswegs die Daten aus der (semi)automatischen Klassifikation von Fernerkundungsdaten oder GIS-Daten, sondern ein „... tradiertes geographisches Verfahren: die Interpretation als Identifikation und Abgrenzung von Raumtypen und ihre kartographische Repräsentation in kartennmäßiger Form (Strichkarte)“ (SEGER in MÖGG 137/1995, S. 342). Oder anders ausgedrückt: „Die Bildanalyse durch sachkundige Interpreten ist der automatischen Bilddatenklassifikation in vielen Fällen überlegen“ (SEGER in MÖGG 142/2000, S. 19). Erst durch diese Verschränkung einer traditionellen geographischen Methode mit den neuen technikbasierten Methoden lässt sich das Potenzial von Fernerkundung und GIS in der Geographie optimal ausschöpfen – eine Erkenntnis, die nach wie vor aktuell ist und die keinesfalls in Vergessenheit geraten sollte.

In Bezug auf seine *Interpretation* von Fernerkundungs-/GIS-Daten geht es bei Martin SEGER nicht darum, lediglich einzelne Variable oder Faktoren miteinander zu korrelieren, sondern bei ihm „...gewinnt die Frage nach dem Verstehen und Erklären des Musters der Landnutzung eine grundsätzliche Bedeutung“, also die Frage, „... wie ‚Soziosystem‘ und ‚Geosystem‘ die jeweilige Kulturlandschaft in der Wechselwirkung ihrer Eigenschaften bedingen“ (SEGER in MÖGG 142/2000, S. 27). Und eine solche Analyse setzt voraus, digitale Datensätze auf mehreren Ebenen auszuwerten und dabei systematisch „... empirisch-raumbezogene Methoden mit eher deduktiven Ansätzen (zu verknüpfen)“ (SEGER in MÖGG 137/1995, S. 335–336). Eine solche Souveränität in der Interpretation digitaler Daten ist heute nicht mehr selbstverständlich.

Umweltforschung: Seine biologischen (Biologie als zu Beginn prioritäres Fach) und biogeographischen Kenntnisse nutzt Martin SEGER, um im Bereich Umwelt problemorientierte Analysen zu erstellen (z.B. stadtoökologische Analysen in Klagenfurt oder Fragen zum Nationalpark Hohe Tauern). Mittels der Interpretation von Falschfarben-Infrarot-Luftbildern beteiligt er sich in den 1980er Jahren an einem „Sofortprogramm gegen das Waldsterben“ und in den letzten Jahren an einem Global-Change-Programm (Auswertung von Satellitendaten in Bezug auf Landnutzungsänderungen). Damit deckt Martin SEGER den Bereich der Physischen Geographie nicht nur in der Lehre, sondern auch in der Forschung auf eine eigenständige Weise ab.

Regionalentwicklung/-forschung: Es ist für Martin SEGER im Rahmen seines Geographieverständnisses selbstverständlich, am Standort Klagenfurt seine geographischen Qualifikationen der Region zur Verfügung zu stellen, und von Seiten der jungen Universität ist dies auch ausgesprochen erwünscht, um ihre Akzeptanz im Land Kärnten zu erhöhen. Daraus entstehen zahlreiche Publikationen, unveröffentlichte Gutachten und von ihm betreute Examensarbeiten und Dissertationen, deren Ergebnisse oft einen Einfluss auf die regionale Entwicklung in Kärnten besitzen. In späteren Jahren weitet Martin SEGER seine Regionalanalysen auf weitere Räume aus. Besonders zu erwähnen sind dabei „Bruchlinie Eiserner Vorhang. Regionalentwicklung im österreichisch-ungarischen Grenzraum“ (Wien – Graz 1993) und die „Realraumanalyse Österreichs im mittleren Maßstab“ im Rahmen des großen Forschungsprojektes „Österreich – Raum und Gesellschaft“ (1994–1999), dessen Ergebnisse einen relevanten Bestandteil des von Axel BORSORF herausgegebenen Atlas „Das neue Bild Österreichs. Strukturen und Entwicklungen im Alpenraum und in den Vorländern“ (Wien 2005) bilden.

Didaktik: Im Rahmen seiner Lehrstuhlbeschreibung nimmt die Didaktik einen explizit angesprochenen Aufgabenbereich ein, dem sich Martin SEGER engagiert widmet. Er legt nicht bloß auf die didaktische Gestaltung seiner eigenen Lehre großen Wert und beteiligt sich an der Erarbeitung von Studiengängen, sondern er forscht und publiziert auch in diesem Bereich der Geographie, der für ihn nicht ein lästiges Anhängsel, sondern ein essentieller Bestandteil der Geographie ist.

Herausgeberschaften: Neben diesen Aktivitäten tritt Martin SEGER oft als Herausgeber von Klagenfurter, Kärntner und österreichischen Publikationen auf. Die „Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft“ hat er von 1993 bis 2008 herausgegeben, womit er „der längstdienende Schriftleiter der Nachkriegszeit“ ist. Liest man sein Abschiedseditorial (MÖGG 150/2008, S. 7–12), dann spürt man auf eine sehr eindrückliche Weise, wie ein Schriftleiter in schwierigen Zeiten inhaltliche Akzente setzen kann, die die Qualität einer Zeitschrift maßgeblich prägen – und dies reicht weit über die Qualität der eingereichten Beiträge und ihrer Begutachtungen hinaus, was heute oft übersehen wird.

Darüber hinaus ist es noch wichtig, auf seine zahllosen Rezensionen in verschiedenen Fachzeitschriften hinzuweisen. Das thematische Spektrum der Bücher und Monographien, die Martin SEGER jeweils sehr kompetent bespricht, ist extrem vielfältig, und hier wird noch einmal seine immense fachliche Breite sichtbar, die über die Geographie hinaus in zahlreiche Nachbarfächer hinein reicht.

Martin SEGER vertrat den „Lehrstuhl für Geographie und ihre Didaktik“, er war also zuständig für das Gesamtgebiet der Physischen Geographie, der Anthropogeographie und der Didaktik der Geographie. Eine solche fachliche Breite würde man heute im Zeitalter der Spezialisierungen schnell als unwissenschaftlich und unseriös ansehen. Martin SEGER hat jedoch diese Breite – wie der vorstehende Text gezeigt hat – souverän und eigenständig ausgefüllt, und er hat damit die Bedeutung des Faches Geographie im Sinne einer „integrativen Geographie“ in unserer Gegenwart eindrücklich demonstriert und auf ihre Notwendigkeit explizit hingewiesen.

In seinen eigenen Worten: „Drei Entwicklungspfade ... kennzeichnen ein neues gesellschaftliches Interesse am Zustand des Realraumes und an den Prozessen im mittelbaren und unmittelbaren Lebensumfeld, die ‚Ökologisierung der Gesellschaft‘, die ‚digitale Revolution‘ und die ‚nachhaltige Entwicklung‘“ (SEGER in MÖGG 137/1995, S. 330): Sowohl die Ökologisierung der Gesellschaft wie die Frage nach der Nachhaltigkeit erfordern heute die Analyse der Wechselwirkungen zwischen sehr heterogenen Bereichen, und Gleiches gilt für die digitale Revolution, wenn man sie wie Martin SEGER versteht (Auswertung der digitalen Daten in einem größeren Kontext). Das bedeutet: Gesellschaftliche Bedürfnisse und Notwendigkeiten erzwingen aus sich heraus eine komplexe oder „integrative“ Analyse, die die Wechselwirkungen zwischen Natur-, Wirtschafts-, Sozial-, Kultur- und Politikfaktoren auf eine angemessene Weise thematisieren kann.

Für Martin SEGER bietet gerade die Geographie dafür ein geeignetes Instrument, genauer der Ansatz der Wiener Schule der Sozialgeographie, der phänomenologisch, also bei der Alltagswelt ansetzt (Wie erkläre ich das, was ich sehe?), der die einzelnen Phänomene in einen größeren Kontext stellt (Verstehen von Zusammenhängen) und sie problemorientiert bewertet (Erarbeiten von Zielsetzungen für Problemlösungsstrategien). Dieses integrative Verständnis von Geographie (enge Verflechtung von Physischer und Anthropogeographie in problemorientierter Perspektive) gerät jedoch heute in Zeiten immer stärkerer Spezialisierungen in allen Bereichen der Natur- und Humanwissenschaften immer mehr ins Abseits. Aber es fragt sich, ob eine Geographie, die ihre integrative Dimension aufgibt, nicht ihre fachliche Identität verliert, sich in beliebige, immer kleinere Teilgebiete zersplittert und so zur Bedeutungslosigkeit verkommt.

Martin SEGER hat auf überzeugende Weise gezeigt, was eine integrative Geographie trotz oder gerade wegen der zahlreichen Spezialisierungen in unserer Gegenwart konkret leisten kann und dass sich dies in einer entsprechenden Stellung des Faches positiv niederschlägt. Auch wenn heute junge Geographen kaum noch die Möglichkeit haben, eine so große fachliche Breite wie Martin SEGER auszubilden, so spricht das keineswegs gegen die Notwendigkeit der Stärkung einer integrativ konzipierten Geographie. Und selbstverständlich stellt auch der von ihm verfolgte Ansatz der Wiener Schule der Sozialgeographie eine – und keineswegs die einzige – Konzeption für eine integrative Geographie dar. Aber sein 70. Geburtstag ist eine gute Gelegenheit, mit einem Nachdenken über sein Werk, seine Person und sein Engagement die Frage nach der Identität des Faches Geographie zu verbinden.

Zum Abschluss noch ein Hinweis für jüngere Kolleginnen und Kollegen, die der „Neuen Kulturgeographie“ nahe stehen. Die „Realraumanalyse“, von der Martin SEGER immer wieder spricht, bedeutet nicht, dass die Realität auf eine objektivistische Weise („Es ist so.“) gesehen wird. Realraumanalyse bei SEGER heißt, nicht digitale Datensätze als unterste empirische Ebene zu akzeptieren, sondern diese Datensätze mit der „Realität“ zu konfrontieren. Dabei ist Realität kein definierbares Objekt, sondern Ausdruck einer überkomplexen, widersprüchlichen, diffusen Wirklichkeit, auf die sich der Geograph einlassen muss und die er nicht „auf den Begriff“ bringen kann. Und die Konfrontation der digitalen Datensätze mit der so verstandenen Realität führt dann zu einer Karte, also zu einer *Interpretation* der analysierten Sachverhalte durch Geographen, und diese Karte ist erst die Basis der empirischen Analyse.

Damit steht an der Basis eine spezifische Interpretation der Realität und nicht deren scheinbar objektive Repräsentanz. Insofern könnte man zwar sagen, dass die Realität vom Geographen „konstruiert“ wird, jedoch nicht im Sinne des Konstruktivismus: Es gibt von einem zu analysierenden Sachverhalt nicht beliebig viele, gleichwertig und gleichgültig nebeneinander stehende Interpretationen, sondern jeweils nur einige wenige, die wirklich diskussionswürdig sind. Und über diese kann man dann engagiert im Hinblick auf geeignete Problemlösungen diskutieren, so wie es Martin SEGER stets getan hat.

Biographische Hinweise

BORS DORF A. (2000), Martin Seger 60 Jahre. In: Mitt. d. Österr. Geogr. Ges., 142, S. 355–360.
 PALENC SAR F. (Hrsg.) (2000), Festschrift Martin Seger zum 60. Geburtstag (= Klagenfurter Geogr. Schriften, 18). Klagenfurt.

Publikationsliste Martin SEGER: <http://campus.uni-klu.ac.at/org/visitenkarte?personalnr=704>